№ 85. Sonnabend, den 12. April 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Vor Ablauf des Sozialistengesetzes.

Bis vor kurzer Zeit war die Nothwendigkeit der Beibehaltung des Sozialistengesetzes ein Glaubenssatz aller „nationalen“ und „staatserhaltenden“ Parteien. Die Freisinnigen konnten noch so viel nachweisen, daß die Sozialdemokratie nur durch das Sozialistengesetz innerlich gestärkt, weiter ausgebreitet und verbitterter geworden ist; es half nichts, es wurde immer behauptet, ohne das Gesetz wäre es noch schlimmer geworden. Auch der Ausfall der Wahlen änderte anfangs nichts an der Sache. Man wußte eben, daß Fürst Bismarck die Verlängerung des Gesetzes wollte, und Fürst Bismarck war noch im Amte. Aber nach und nach zeigte sich, daß man an anderer, mächtigerer Stelle auch in diesem Punkte anders dachte als Fürst Bismarck und je mehr sich die Kanzlerkrisis entwickelte, desto mehr schwenkten die „staatserhaltenden“ Parteien in dieser Frage von ihrem bisherigen Standpunkte ab. Zuerst hatte die „Kreuz-Zeitung“ Witterung von der neuen Sachlage und sie fing an, Alles zu verbrennen, was sie bisher angebetet hatte. Seit dem Rücktritte Bismarcks und seitdem es immer wahrscheinlicher geworden ist, daß die Regierung die Verlängerung des Gesetzes nicht beantragen wird, finden auch die Nationalliberalen immer mehr Bedenkliches in demselben. So wird es also im Herbst dieses Jahres aufhören, seine unheilvolle Wirkung auszuüben und hoffentlich wird niemals [illegible] Aehnliches im deutschen Reiche erstehen. Ueber das, was bis zum Ablauf des Gesetzes zu geschehen hätte, spricht sich eine Stimme im „Deutschen Reichsbl.“ in folgender Weise aus: „Wenn einmal feststeht, daß das Gesetz nicht verlängert wird, so sollte man es auch nicht mehr anwenden oder doch einen allmählichen Uebergang zu dem vollständigen Wegfall suchen. Namentlich sollte man den Ausgewiesenen schon jetzt die Rückkehr gestatten, Verbote von Versammlungen und Druckschriften, Auflösungen von Vereinen möglichst unterlassen. Zur Zeit des gänzlichen Aufhörens des Gesetzes würde dadurch schon eine versöhnlichere Stimmung bei den Sozialdemokraten Platz gegriffen haben und die Behörden hätten sich daran gewöhnt, ohne die scharfen Zwangsmittel auszukommen. Wenn eine solche mildere Praxis allgemein vorgeschrieben würde, so würde man daraus ersehen, daß das Gesetz wirklich nicht fortbestehen soll und das würde schon zur Beruhigung der Geister dienen. Seltsam ist es doch, in wie manchen Beziehungen die Freisinnigen Recht behalten haben! Wie lange haben sie das Sozialistengesetz bekämpft und dafür sich Gönner der Sozialdemokratie nennen lassen müssen. Und nun sind diejenigen, welche am gewaltigsten deshalb den Freisinn schmähten, gleicher Meinung. Warum? Nun der Wind von oben weht eben anders, und da muß der Mantel auch anders gehängt werden!“

Deutsches Reich.

Berlin, 11. April.

— Der Kaiser und die Kaiserin besuchten am Mittwoch Nachmittag das Atelier des Prof. Hertel. Später fanden bei dem Kaiserpaar einige Vorträge des Hannoverschen Männer-Gesangvereins statt. Am Donnerstag empfing der Kaiser u. A. den Handelsminister von Berlepsch und den Kriegsminister v. Verdy. Um 11 Uhr begab sich der Kaiser nach der Kaserne des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments, um daselbst der Uebergabe der von dem Kaiser Franz Josef seinem Regimente verliehenen Fahnenbänder beizuwohnen. Im Anschluß hieran entsprach der Kaiser einer Einladung des Offizierkorps des Regiments zur Tafel nach dem Offizierskasino. Am Donnerstag Abend begiebt sich der Kaiser nach Wiesbaden, von wo er Sonnabend früh wieder in Berlin einzutreffen gedenkt. Nach der „Allg. Reichs-Korrespondenz“ begab sich der Kaiser am Donnerstag früh durch das Gartenportal in die Amtswohnung des Grafen Bismarck und stattete demselben einen viertelstündigen letzten Besuch ab.

— Dienstag Abend gab bekanntlich Graf Herbert Bismarck auf Veranlassung des Kaisers in seiner bisherigen Amtswohnung in der Königsgrätzer Straße ein Mahl zu 16 Gedecken. Kurz vor 8 Uhr fanden sich zu demselben unter andern ein: der Kultusminister v. Goßler, der kommandirende General des Gardekorps Freiherr v. Meerscheidt-Hüllessem, der Chef des Militärkabinets General v. Hahnke, der Wirkliche Geh. Rath Graf Berchem, der Wirkliche Geh. Oberregierungsrath Dr. v. Rottenburg, der Geh. Legationsrath Dr. Krauel, der wirkl. Legationsrath v. Kiderlen-Wächter, die diensthabenden Flügeladjutanten des Kaisers u. a. Zehn Minuten vor 8 Uhr langte der Kaiser in offenem Jucker-Viererzug, mit dem er in einer Stunde und 5 Minuten von Potsdam gekommen war, vor der Gartenvilla an, wo derselbe vom Grafen Herbert empfangen wurde. Der Kaiser nahm zwischen dem Kultusminister und dem General Freiherrn v. Meerscheidt-Hüllessem Platz, während sich gegenüber der Gastgeber niederließ. Nach der „A. R. C.“ wurden Tischreden nicht gehalten. Der Kaiser war sehr froh gelaunt, unterhielt sich mit wohl jedem einzelnen und trank wiederholt seinem Gastgeber zu. Nach dem Diner begab man sich in die Nebenräume und verbrachte dort noch mehrere Stunden in angeregtem Gespräch, während eine Anzahl Herren die Spieltische zu einer Partie L'hombre oder Whist aufsuchten. Bis Mitternacht blieb die Gesellschaft beisammen und trennte sich erst, nachdem der Kaiser sich kurz nach $12\frac{1}{2}$ Uhr verabschiedet hatte. — Heute wurden in der Wohnung des Grafen Bismarck alle Möbel, Bilder und Geschenke gepackt, um am Donnerstag nach Friedrichsruh abgesendet zu werden.

— Prinz Heinrich machte am Mittwoch in Madrid einen Spaziergang mit der Königin-Regentin und reiste Abends nach Sevilla ab. Prinz Heinrich wird an Bord des deutschen Mittelmeergeschwaders am Freitag in die Tajomündung einlaufen und im Hafen von Lissabon vor Anker gehen, um dort drei Tage als Gast des Königs Dom Carlos zu verweilen.

— Das „Neue Tageblatt“ meldet, der Herzog von Edinburgh nebst Gefolge werde in Stuttgart erwartet, um dem König Karl im Auftrage der Königin Viktoria den Hosenbandorden zu überreichen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute das Protokoll der Schlußsitzung der Arbeiterschutzkonferinz mit der bekannten Rede des Ministers von Berlepsch und des englischen Delegirten Gorst, den Wortlaut der Beschlüsse der Konferenz und das deutsche Konferenzprogramm. Die allein wichtigen Protokolle der Arbeitssitzungen der Konferenz veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ nicht. Die Protokolle über die Kinder- und Frauenarbeit unter Tage und die Vermeidung von Lohnstreitigkeiten in Bergwerken veröffentlicht dagegen heute das „Berliner Tageblatt“.

— Zur Frage der Einführung von Reichsministern wird in dem „Times“-Artikel, auf den wir neulich nach der „Vossischen Zeitung“ Bezug nahmen, noch hervorgehoben, daß man die anfangs von Seiten der Regierungen in Baiern, Württemberg und Hessen erhobenen Bedenken durch einen Notenwechsel zu überwinden hoffe.

— Ueber das Bismarck-Denkmal schreibt das „deutsche Reichsblatt“: „Großes hat Fürst Bismarck für die deutsche Einheit gethan, viel geschadet hat seine innere Politik. Was überwiegen wird, werden wir erst später sehen. Zu einer unbefangenen Würdigung dieses Mannes sind wir heute noch nicht imstande. Darum ist es auch jetzt nicht die Zeit, ihm ein Nationaldenkmal zu setzen, wie das beabsichtigt wird. Damit soll man warten und das kann man um so eher, als er ja wohl auf keinen der zahlreichen dem Kaiser Wilhelm I. zu setzenden Denkmäler fehlen wird. Ein Nationaldenkmal, d. h. ein Denkmal, an welchem sich die ganze Nation ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit der politischen Ueberzeugungen betheiligt, kann es doch nicht werden. Die politischen Gegner des Reichskanzlers können, unmittelbar nach seinem Rücktritte, sich nicht an einer Huldigung betheiligen, in welcher man eine Mißbilligung seines Rücktritts sehen könnte. Deutschlands Wohl erforderte es, daß Fürst Bismarck aufhörte, der Leiter seiner Politik zu sein. Das ist seit langer Zeit die Ueberzeugung freisinniger Männer. Was sie für Recht hielten,

Feuilleton.

Anni vom Walde.

Kriminal-Roman von **Emil Cohnfeld**.

6.) (Fortsetzung.)

„Schon gut,“ sagte die Alte mit seltsam eintöniger, fast feierlicher Stimme. „Die Nachtigallen singen nicht von dem Schleichen des Luchses und die Krähen schreien nicht aus, wie der Iltis kriecht. Dörte Hackert ist für Burschen, wie Du bist, keine Nachtigall, aber Deine Krähe. Geh' spazieren bei Sturm und Regen, ich werde schweigen.“

„Verrücktes Gewäsch!“ flüsterte der Diener seinem Begleiter zu. „Man könnte sich dabei fast graulen, wie die Hexe schwatzt!“

„Pah! Sie hat so ihre Grillen, aber man kann sich auf sie verlassen, sie verräth nichts,“ gab der Andere ebenso leise zurück.

Die beiden Männer verließen das Haus und schritten dem Walde zu.

„Verdreht ist sie, ich weiß es wohl, aber man muß vorsichtig sein,“ fuhr der Diener wichtig fort, als sie sich draußen befanden. „Ich bin schlau, müßt Ihr wissen, Gevatter Stromer, und lasse mir so leicht nicht in die Karten gucken. Jetzt habe ich der verrückten Alten eingeredet, ich hätte die Arbeit liegen lassen, um mit Euch spazieren zu laufen, und wollte deshalb nicht, daß man erfährt, ich sei hier gewesen. Sonst könnte sie sich wundern, weshalb ich das nicht laut werden lassen will, und Verdacht schöpfen, daß zwischen uns Beiden etwas Besonderes vorgeht. Man muß sich zu helfen wissen, zumal in Geschäften, wie die unsrigen, hehehe!“

„Schon gut,“ erwiderte Stromer, ein Mann von etwa 50 Jahren, dessen robuste Gestalt, eine ungewöhnliche Körperkraft und dessen Teint seine Abhärtung gegen Wind und Wetter bekundete, während das strohblonde, strähnige Haar, welches den Kopf fast etwas zu dick erscheinen ließ, und der ebenso beschaffene dichte Vollbart dem stark gerötheten Gesicht ein echtes Proletarier-Aussehen verlieh. „Von den Geschäften nachher, Meister Johann; zuerst sagt mir, wem Ihr beinahe in die Hände gelaufen wäret.“

„Meister Johann!“ murrte der Diener geziert. „Wie gewöhnlich das klingt! Sagt „Jean“ zu mir, das hört sich feiner an, und so nennen mich in dem vornehmen Hause Alle.“

„Gut also, Freund Jean: wem wäret Ihr vorhin beinahe in die Hände gelaufen?“

„Wem? Ei, unserm jungen Herrn, dem Offizier, den Ihr in der Stube sahet.“

„Ah, — das war Herr von Winfried?“

„Ganz recht, Baron Oscar, — der Neffe der gnädigen Frau und, wie mir scheint, so nahezu der Bräutigam des gnädigen Fräuleins.“

Etwas wie ein leise gemurmelter Fluch glitt über die Lippen des Bauern.

„Ich hörte seine Stimme, als ich kam, und wagte deshalb nicht, einzutreten,“ fuhr Jean fort. „Er sprach im Garten mit der Aenni, und da versteckte ich mich hinter dem Hause, um zu warten, bis er fort sei. Endlich kam er aus dem Garten heraus, und weil ich merkte, daß er an mir vorüber müsse, sprang ich rasch über den Weg hinter die Büsche, — dabei aber hätte er mich beinahe erwischt, wenn's nicht zum Glück schon so dunkel geworden wäre.“

„So laßt jetzt den verwünschten Lieutenant bei Seite, wenn's weiter Nichts mit ihm ist,“ meinte der Stromer ungeduldig. „Kommt zur Hauptsache, wird's heute gehen?“

„Hm, Geduld, Kamerad,“ wich der Diener vorsichtig aus. „Wenn ich nun, angenommen, sagte, daß es heute ginge, — wer bürgt mir dafür, daß Ihr mir nicht bei dem Spitzbubenstückchen ebenfalls ein X für ein U macht und mich prellt.“

„Unsinn, Freund Jean!“ beruhigte Stromer lachend. „Bin ich denn nicht in Euer Gewalt, wenn Ihr mich im Schlosse drinnen habt? Zieht mir da nicht ein einziger Ruf aus Eurer Kehle gleich ein Dutzend Menschen auf den Hals, wenn Ihr mich packen lassen wollt, und vertraue ich mich daher nicht mehr Euch an, als Ihr mir?“

„Schon richtig,“ meinte Jean nachdenklich. „Aber wie steht's hernach? Wenn Ihr erst mit dem Papier zum Hause hinaus seid, so kann ich Euch nachpfeifen, wenn Ihr mir mit dem Schatz durchgeht.“

„Ihr könntet wohl die Befürchtung hegen, es ist wahr alter Freund, wenn Ihr nicht als ein kluger Bursche die Sache doch etwas anders ansehen müßtet. Sind wir denn schon etwa am Ende, wenn wir das Papier haben, mein Junge? Habe ich Euch nicht gesagt, daß wir dann noch weiter spähen müssen, um unserer Gelegenheit habhaft zu werden, und wen sollte ich denn wohl statt Eurer zum Spioniren nehmen, nachdem Ihr einmal mein Vertrauter seid, und ich Euch als den einzigen brauchbaren Kerl dazu aus der ganzen Dienerschaft herausgesucht habe?“

„Als den einzig Brauchbaren und auch wohl als den einzigen, der Euch Auskunft über den gewissen Punkt geben konnte,“ lächelte Jean verschmitzt. „Hätte ich nicht aus angeborener Pfiffigkeit den geheimen Eingang ausspionirt, durch den der alte David, der Verwalter von dem Gute Steinburg, Nachts öfter in das Schloß hereinschlich, und hätte ich nicht die Baronin belauscht, wie sie die alte Brieftasche, die ihr der David brachte und welche ihr so wichtig schien, in dem geheimen Schrank verwahrte, — dann hättet Ihr mich auch wohl nicht gewählt, he?“

„Doch, Jean, doch!“ betheuerte Stromer freundschaftlich. „Ich hatte Euch gleich angemerkt, daß Ihr der Mann für mich seid. Ich wußte aber auch, daß die Brieftasche, oder vielmehr daß bewußte Papier drin, im Schlosse von Winfriedshof sein müsse, und als Ihr mir bald genug mit Andeutungen, wo ich hinauswolle, entgegen kamt, da sah ich schon, daß wir uns verstanden hatten und sich mit Euch etwas anfangen lasse. Nun paßt auf mein Junge. Jene Brieftasche, wie ich Euch sagte, weist einen Schatz nach, der vergraben ist, den wir beide aber nicht bekommen können, wir brauchen die Winfried's oder die Steinburg's dazu. Beide Familien haben die Papiere in Händen, die mit jener Schrift in der Brieftasche zusammen den Ort erst deutlich nachweisen, wo der Schatz vergraben worden ist. Die Winfried's wie die Steinburg's wissen nichts davon, daß der andere Theil die dazu gehörigen Papiere in Händen hat, und beide Familien halten aus Schlauheit ihren Besitz vor einander verborgen. Können wir nun eines dieser Papiere — das in der Brieftasche der Winfried's giebt uns Gelegenheit dazu — im Stillen an uns bringen, so sind wir die Herren des Geheimnisses und verkaufen es an Denjenigen von den Steinburg's, der uns am Meisten dafür giebt. Verstanden? Unter sechszigtausend Mark schlagen wir's nicht los!“

(Fortsetzung folgt.)

ist geschehen; sie dürfen nichts thun, was den Eindruck dieser Thatsache abschwächen könnte. Darum thun sie am Besten, sich fern zu halten; mögen seine Anhänger dem Fürsten sein Denkmal errichten, wir wollen sie darin nicht stören, aber ihnen auch nicht helfen.

— Auch der konservative Abgeordnete Dr. Arendt, der seinem Aerger über die Goldwährungspolitik der Regierung in dem „Deutschen Wochenblatt“ Ausdruck zu geben pflegt, hat jetzt, nachdem Fürst Bismarck nicht mehr Reichskanzler ist, die Entdeckung gemacht, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ und die „Berliner Pol. Nachr.“ zur Vergiftung der Parteikämpfe in Deutschland ganz besonders beigetragen hätten. Ein Mann, wie Dr. Arendt, kann doch nicht zweifelhaft darüber sein, daß an dieser Haltung dieser beiden Blätter weder Herr Geheimrath Pindter noch Herr Schweinburg schuld ist. Wo die wirklichen Quellen dieses Giftes zu suchen sind, weiß jeder. Dr. Arendt hat aber noch eine andere Entdeckung gemacht, nämlich, daß die „Berl. Pol. Nachr.“ ein Organ des Zentralverbandes deutscher Industriellen seien, d. h. ein für Aufnahme von Artikeln im Interesse der Schutzzollpolitik bezahltes Organ. Daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ in gleicher Weise verpflichtet ist, ihre Spalten Mittheilungen des Zentralverbandes deutscher Industriellen zu öffnen, vergißt Herr Arendt anzuführen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wird jetzt, nachdem Fürst Bismarck sich zur Ruhe gesetzt hat, politisch bedeutungslos bleiben; was die „Berliner Pol. Nachr.“ betrifft, so hat die liberale Presse an den Erfolgen dieses Unternehmens einen wenig beneidenswerthen Antheil. Ob es gelingt, die Regierung zu einer Reform des offiziösen Preßwesens zu veranlassen, ist eine Frage für sich, die unabhängige Presse ist im Besitz eines ganz unfehlbaren Mittels, dem Treiben der Offiziösen Einhalt zu thun, sie braucht nur die Aufnahme der offiziösen Mittheilungen zu verweigern, — während sie sie jetzt bezahlt!

— Die neue Militärvorlage, welche dem Reichstage zugehen soll, erfordert nach den bisherigen Angaben 18 Mill. Mk. dauernder und 40 bis 50 Mill. einmaliger Ausgaben. Ob in Verbindung mit derselben eine Erhöhung des durch das Gesetz v. J. 1887 auf 7 Jahre festgesetzten Friedenspräsenzstandes beantragt wird und ob die Regierung auf ein neues „Septennat“ verzichtet, ist noch nicht bekannt.

— Das soeben erschienene Verzeichniß der unerledigten Vorlagen des Landtages führt bei dem Hause der Abgeordneten 16 Regierungsvorlagen, 14 Anträge und 22 Kommissionsberichte, bei dem Herrenhause 2 dem Hause von der Regierung und 2 von dem Hause der Abgeordneten zugegangene Vorlagen auf.

— Rückzug bei allen Kartellbrüdern. Der freikonservative Abg. Freiherr von Zedlitz führt im „Deutschen Wochenblatte“ aus, daß die Getreidezölle, welche in entgegengesetzter Richtung als die Sozialpolitik wirken und keine dauernde Einrichtung seien, nur so lange aufrecht erhalten werden könnten, als sie nothwendig seien, um den Ruin der Landwirthschaft zu vermeiden. Sie müßten immer wieder, immer schärfer auf ihre Nothwendigkeit geprüft werden.

— Die sozialdemokratische Fraktion des neuen Reichstags tritt nächsten Sonntag unter Vorsitz des Abg. Singer in Dresden zusammen, um sich über die Frage der für den 1. Mai vorgeschlagenen Massenkundgebung schlüssig zu machen.

— Die „Kreuzztg.“ hat noch immer die Hoffnung nicht aufgegeben, daß „das Zentrum offen die konservative Fahne aufrollen werde.“ Wenn das geschehe, so meint sie, würde das der gemeinsamen konservativen Sache auf beiden konfessionellen Gebieten zu gute kommen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz vom 20 März 1890 betreffend die Abänderung des § 19 Absatz 1 des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872.

— Der „Reichsfreund“ bringt in Nr. 14 bis 16 über das Waarenhaus für deutsche Beamte und den deutschen Offizierverein längere Aufsätze, welche für die ganze Handelswelt von Interesse sind.

— Der 19. Kongreß der deutschen Gesellschaft für Chirurgie wurde Dienstag Vormittag unter dem Vorsitz von Professor v. Bergmann in der Universitätsaula eröffnet. Der Kongreß ist von vielen hervorragenden Chirurgen besucht.

— Die deutschen Gewerkvereine haben sich gegen die allgemeine Arbeiterkundgebung am 1. Mai ausgesprochen, da die Kundgebung, auch abgesehen von dem politischen Charakter derselben, dem Grundsatze der Gewerkvereine, auf friedlichem Wege und im Einvernehmen mit den Arbeitgebern alle im Arbeitsverhältniß eintretenden Streitigkeiten zu regeln, nicht entspräche. Nur ein ganz geringer Theil hat erklärt, daß man es jedem Einzelnen überlassen müsse, wie er sich zu der Sache stelle, da die Gewerkvereine als solche damit nichts zu thun hätten.

— Gegenüber Andeutungen in der Presse, daß das Tabaksmonopol wieder auf das Tapet kommen solle, und daß das Zentrum unter gewissen Voraussetzungen dafür zu haben sei, behauptet die „Germania“, diese Erörterung entspringe gewiß nur dem Bedürfniß, die nachbismarckische neue Aera mit recht vielen unpopulären Projekten zu belasten. Daß der Abg. Windthorst in jeder unpopulären Frage mit verwickelt werde, sei herkömmlich und daß das auch auf Kosten der Wahrheit geschehe, sei auch nichts Neues mehr. Die „Germania“ kann es ja wissen.

— Die Schweine-Einfuhr aus Oesterreich ist nunmehr auch für Schlesien, wenn auch zunächst nur eingeschränkt, wieder zugelassen. Eine Bekanntmachung des Regierungs-Präsidenten zu Oppeln, welche derselbe mittelst Extrablattes zum Amtsblatte erlassen hat, hebt das im November des Vorjahres erlassene Verbot der Einfuhr lebender ungarischer Schweine aus Steinbruch bei Budapest über Oderberg in das Schlachthaus zu Beuthen auf und setzte die frühere Bestimmung vom 11. September 1889 wieder in Kraft, wonach direkte Transporte in das Beuthener Schlachthaus unter gewissen Kontrollmaßregeln statthaft sind, mit der Maßgabe, daß als Tag für die Einfuhr der für das Schlachthaus in Beuthen bestimmten Schweinetransporte der bereits früher bestimmte Dienstag jeder Woche festgesetzt wird. Hoffentlich wird das Verbot der Schweineeinfuhr auch bald für die übrigen östlichen Provinzen aufgehoben werden.

— Pickenbach, der bekannte Berliner Antisemit, welcher in Gießen als Reichstagskandidat aufgestellt ist, wird in einem Flugblatte als gefährlicher Wucherer dargestellt. Dem P. werden Wuchergeschäfte zur Last gelegt, wie sie in dieser Weise kaum anderweit vorkommen dürften.

Lübeck, 10. April. Gestern Abend brach auf dem Transitlager der hiesigen größten Holzfirma Havemann u. Sohn, Feuer aus. Die Ordnung wurde durch Militär aufrecht erhalten. Das Feuer ist sicher angelegt. Mehrere kürzlich entlassene Arbeiter sind unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Ausland.

* **Petersburg,** 10. April. Gegen die evangelische Kirche in den Ostseeprovinzen werden von der russischen Regierung immer neue Maßregeln getroffen; so sind nach einer neuerdings veröffentlichten Entscheidung des Reichsraths die evangelisch-lutherischen Konsistorien und Superintendenturen in Riga, Reval resp. auf der Insel Oesel aufgehoben worden.

* **Wien,** 10. April. Die „Neue freie Presse“ macht Oesterreich, Bulgarien und Rumänien auf die Meldung des „Bukarester Tagebl.“ aufmerksam, wonach in Odessa und Nikolajew 320 für Reni bestimmte Landungsboote zu 20 Rudern mit einem Fassungsraum von 20 Matrosen und 50 Infanteristen gebaut werden. Das Blatt räthet den genannten Staaten an, auf der Hut zu sein, um nicht plötzlich durch die Nachricht überrascht zu werden, daß ein russisches Heer in der Dobrutscha gelandet sei und in Eilmärschen Bulgarien sich nähere.

* **Konstantinopel,** 10. April. Das türkische Kriegsministerium hat wiederholt den Wunsch ausgesprochen, die Einrichtungen der deutschen Armee auch hinsichtlich der Uniformirung zu übernehmen. Wie jetzt „Stambul“ meldet, ist dem Sultan eine weitere in Berlin gefertigte Muster-Uniform für Offiziere und Gemeine vorgelegt worden, und Abdul Hamid hat sofort die Einführung in seinem Heere angeordnet. Es handelt sich diesmal um eine neue Sommer-Uniform. Die Winter-Uniform wurde schon vor einiger Zeit übernommen.

* **Rom,** 10. April. Dem „Berl. Tgbl.“ wird gemeldet: Der hiesige Korrespondent der „Frankf. Ztg.“, Grunwald, ist ausgewiesen worden. Auf dem Ministerium des Aeußeren werden die Gründe dieser Maßregel vorerst noch verschwiegen; doch wurde mitgetheilt, daß die „Frankfurter Zeitung“ zu wiederholten Malen die Tendenz an den Tag gelegt habe, den italienischen Kredit durch Ausstreuung unwahrer oder übertriebener Nachrichten zu untergraben.

* **Lissabon,** 10. April. Die portugiesische Regierung hat die Auflösung sämmtlicher Freimaurerlogen verfügt.

* **Paris,** 10. April. Hier ist in dieser Nacht Großfeuer im Faubourg St. Honoré 252 ausgebrochen. Die Feuerwehr kam um eine halbe Stunde zu spät. Drei Menschen haben sich aus den Flammen vom oberen Stock auf die Straße gestürzt. Vier Feuerwehrleute sind schwer, einer tödtlich verwundet. Ein Soldat wurde von einer stürzenden Mauer verschüttet, aber nicht getödtet. Drei Häuser und die Reitbahn von Quarpers sind zerstört. An der anliegenden russischen Kirche in der Rue Daru wurden die Kuppel und die prächtigen Fenster zertrümmert.

* **Paris,** 10. April. Dem „Temps“ zufolge ist die Note, betreffend die Blokade der Küste von Dahomey von den Mächten zur Kenntniß genommen worden. — In Marseille herrscht seit gestern ein furchtbarer Sturm, der die Schiffe auszulaufen verhindert. Das Dach des Valette-Theaters ist eingestürzt. In Toulon zerstörte der Sturm das Dach der Hygiene-Ausstellung.

* **Brindisi,** 10. April. Stanley ist heute Morgen an Bord des Dampfers „Hydaspes“ aus Alexandrien hier eingetroffen.

Provinzielles.

P. **Siemon,** 10. April. Auf dem Gute H. hat ein anscheinend toller Hund des Kuhhirten sich von der Kette losgerissen, mehrere andere Hunde und auch den Hirten gebissen.

Krojanke, 10. April. Eine aufregende Szene hat sich am vergangenen Dienstag in unmittelbarer Nähe unseres Marktes abgespielt, und zwar von dort ab, wo die Chaussee sehr steil zur Glumiabrücke hinab führt. Ein mit zwei Pferden bespannter Wagen, auf dem mehrere Personen, darunter auch Kinder, saßen, fuhr in der Abendstunde in der bezeichneten Richtung, als plötzlich die Pferde scheu wurden und in rasendem Galopp zur Brücke hinabjagten. Plötzlich ertönte ein gewaltiger Krach und die Insassen lagen betäubt auf dem Boden. Ein Zusammenstoß mit einem Bierwagen hatte jenseits der Brücke stattgefunden. Doch ein gütiges Geschick hatte mit schützender Hand das große Unglück abgewendet. Die Insassen, welche sämmtlich Gäste des hiesigen Ackerbürgers M. Heymann waren, hatten nur leichte Verletzungen davongetragen. (N. W. M.)

Konitz, 9. April. Der für Schlochau-Flatow gewählte Reichstagsabgeordnete, Ober-Regierungs-Rath Scheffer-Bromberg, ehemals Landrath in Schlochau, hat sein Mandat niedergelegt; wie in der „Danziger Zeitung“ schon früher als wahrscheinlich angegeben wurde, um dem in seinen Wahlkreisen unterlegenen bisherigen Führer der Konservativen, Herrn v. Helldorff, zu einem Mandat zu verhelfen. Es kann aber leicht kommen, daß die Konservativen sich damit erheblich verrechnen. Die deutschen Anti-Kartellparteien wollen nun geschlossen für den freisinnigen Landrichter Neukirch stimmen. (D. Z.)

Danzig, 10. April. Nachdem nunmehr die nöthigen Geldmittel zu dem Etat pro 1890/91 in erster Lesuug des Schuletats durch die Stadtverordneten-Versammlung bewilligt sind, hat der Magistrat alle Vorbereitungen für den weiteren Aufbau der lateinlosen höheren Bürgerschule durch Einrichtung einer Quarta zu Ostern d. J. nach den Vorschlägen des Herrn Direktor Dr. Ohlert getroffen. Es wird beabsichtigt, mit dem Beginne des Sommersemesters die beiden Quarten des Realgymnasiums zu St. Petri zusammenzuziehen und den dadurch frei werdenden Klassenraum für die zu eröffnende Quarta der lateinlosen Bürgerschule zu verwenden. Ebenso werden die durch Eingehen der zeitigen Quarta des Realgymnasiums frei werdenden Lehrkräfte bei der lateinlosen Schule Verwendung finden. Als Ordinarius für die neu zu errichtende Klasse ist der Realschullehrer Herr Schlüter in Aussicht genommen. (D. Z.)

Marienburg, 9. April. Heute hatten sich in Küsters Hotel Vertreter der sieben an das Abgeordnetenhaus gesandten Petitionen betreffs der Nogat-Coupirung vereinigt, um die zu dieser Versammlung geladenen Abgeordneten v. Puttkamer-Plauth und Landrath Döhring mit ihren Wünschen vertraut zu machen. Beide Herren waren auch erschienen, und es fand eine rege Diskussion statt. Schließlich wurde eine Resolution dahin gehend gefaßt, daß nur durch zeitweise Absperrung der Nogat den Wünschen der Interessenten der beiden Werder und benachbarten Städte, der jährlichen Ueberschwemmungsgefahr enthoben zu sein, entsprochen werden könne und daß die dazu erforderlichen Arbeiten zur schleunigen Ausführung in Vorschlag zu bringen seien.

Allenstein, 10. April. In der Nacht zum zweiten April erschoß sich hier der erste Oberlehrer am hiesigen Gymnasium, Kalanke. Der Grund zu der That sind zerrüttete Familien- und Vermögensverhältnisse gewesen. In den nächsten Tagen wurden mehrere hohe Wechsel fällig. Vor mehreren Monaten ließ sich K. nach mehr denn 20jähriger Ehe von seiner Ehefrau scheiden. Ein Selbstmordversuch soll schon früher vorgekommen sein.

Gerdauen, 10. April. Die hiesige Bahnhofs-Wirthschaft soll zum 1. Juni d. Js. im Wege der öffentlichen Ausbietung anderweit verpachtet werden. Meldungen sind an das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt in Allenstein zu richten.

Wehlau, 10. April. Nach mehrtägiger Arbeit ist es gelungen, den beim Brunnenbau verschütteten Maurer Stadje unter den Trümmern hervorzuholen.

Christburg, 9. April. Eine Liebestragödie hat sich in unserm Nachbarort Alt-Christburg zugetragen. Der Forstgehilfe Pfahl liebte die Tochter des Bäckermeisters Hoberg, allein letzterer war gegen die Verbindung. Gestern verschwanden die jungen Leute, und als dieselben auch heute in ihre Behausung nicht zurückgekehrt waren, machte der Vater des Mädchens sich auf, die Verschwundenen zu suchen. Als er auf den sog. Schloßberg kam und den Namen seiner Tochter rief, erhielt er zur Antwort: „Hier sind wir!“ Der junge Mann, welcher diese Worte rief, saß bei der Leiche seiner Braut, welche er erschossen hatte. Als der bestürzte Vater hinzueilte, fiel abermals ein Schuß und, durch das Herz getroffen, sank der Bräutigam über die Leiche seiner Braut.

Ortelsburg, 10. April. In Folge der vorjährigen schlechten Ernte macht sich in diesem Frühjahre der Mangel an Saatgetreide bei den ländlichen Besitzern unseres Kreises ganz besonders fühlbar. Mit Rücksicht hierauf ist auf den Antrag der betheiligten Behörden Seitens der Eisenbahnverwaltung genehmigt worden, daß für Getreidesendungen, wenn sie in den Frachtbriefen als „Saatgetreide für den Kreis Ortelsburg“ bezeichnet, an den Landrath von Klitzing zu Ortelsburg gerichtet sind, und dabei eine in unserem Kreise belegene Eisenbahnstation der Strecke Passenheim-Puppen, nämlich: Passenheim, Grammen, Ortelsburg, Aschienen, Schwentainen und Puppen als Bestimmungsstation angegeben ist, bis einschließlich den 15. Mai d. J. nur die Hälfte der gewöhnlichen Frachtgebühren zu entrichten ist. Dieser Ausnahmetarif findet Anwendung auf Roggen, Gerste, Hafer, Lupinen, Erbsen und Wicken.

Königsberg, 9. April. Die „Ostpreußische Ztg.“ bestreitet heute gegenüber der gestrigen Meldung der „Königsb. Allg. Ztg.“, daß die Frage einer Theilung des Regierungsbezirks Königsberg aufs Neue in Erwägung gezogen werde. Dieselbe sei im Jahre 1882 angeregt, damals aber habe der Minister entgegnet, daß eine solche Theilung im Schooße der Staatsregierung noch nicht annähernd, geschweige denn eingehend erörtert worden sei. Dieser Standpunkt sei auch noch der heutige.

Insterburg, 9. April. Bei dem Besitzer Wernekel in Scharnuppchen brach in der vergangenen Nacht ein großes Feuer aus. Das Wohnhaus, sämmtliche Wirthschaftsgebäude und sechs Stück Vieh wurden ein Raub der Flammen. Ein Hütejunge soll dabei ums Leben gekommen sein.

Insterburg, 10. April. Die Vermehrung unserer Garnison noch um eine zweite Artillerie-Abtheilung soll nach hier eingegangener Nachricht bereits nach den Schießübungen bei Hammerstein, welche Anfangs Juli beendet sein werden, stattfinden.

Insterburg, 10. April. Während der Fahrt von hier nach Waldhausen versuchte am ersten Feiertage eine Dame, welche ein Kupee 2. Klasse inne hatte, sich mittelst eine Terzerols zu erschießen. Da sie wahrscheinlich nicht gewöhnt war, mit Schußwaffen umzugehen, versagte der erste Schuß. Unterdeß hielt der Zug in Waldhausen, und als der Schaffner die Thür öffnete, machte die Dame einen zweiten Selbstmordversuch, wurde jedoch durch den Beamten daran verhindert. Der Amts[illegible] Oberförster Robitzsch, wurde von [illegible] unterrichtet, und er vernahm die Dame zu Protokoll. Nach den Angaben derselben gehört die Lebensmüde den vornehmeren Ständen Rußlands an und ist unglückliche verschmähte Liebe die Ursache zu dem Selbstmordversuch. Die Angehörigen sind sofort in Kenntniß gesetzt. Die Dame, 21 Jahre alt, welche ihren Eltern durchgebrannt ist, hat in Waldhausen bis auf Weiteres Aufnahme gefunden. (Pr. Litt. Ztg.)

\+ **Posen,** 10. April. Von der hiesigen Strafkammer wurden die beiden Berliner Schutzleute, welche den russischen Gauner Savine entweichen ließen, zu je 100 M. verurtheilt.

Lokales.

Thorn, den 11. April.

— [Dem Kreis-Physikus Dr. Passauer] in Potsdam ist der Charakter als Sanitäts-Rath verliehen. Herr Dr. P. war hier viele Jahre Garnisonarzt, als Ober-Stabsarzt I. Klasse nahm er seinen Abschied; er besitzt in unserem Orte viele Freunde und Verehrer, die sämmtlich die Nachricht von der dem angesehenen Arzte zu Theil gewordenen Auszeichnung mit Freuden begrüßen werden.

— [Der Minister der öffentlichen Arbeiten] hat die Umwandlung der offenen Güterwagen des preußischen Staatsbahn-Wagenparks von 10 Tonnen in solche von $12^{1}/_{2}$ Tonnen Tragfähigkeit genehmigt und eine so schleunige Ausführung der Maßregel angeordnet, daß sie thunlichst bis zum Herbst bereits durchgeführt sein soll. Ueber die Beschaffung von Wagen mit noch höherer Tragfähigkeit, die aus den betheiligten Kreisen ebenfalls dringend gewünscht wird, ist die Entscheidung noch vorbehalten.

— [Lotterie.] Die zweite Ziehung der gegenwärtigen (182) preußischen Klassen-Lotterie wird am 6., 7. und 8. Mai stattfinden.

— [Coppernikus-Verein.] Die Aprilsitzung findet Montag, den 14. um 8 Uhr Abends im Saale des Schützenhauses statt. Nach den laufenden Geschäften folgt um $8^{1}/_{2}$ Uhr ein Vortrag.

— [Deutscher Beamten-Verein zu Berlin.] Der hiesige Zweigverein, welcher etwa 40 Mitglieder zählt, hielt Mittwoch Abend eine Hauptversammlung ab, die von fast sämmtlichen Mitgliedern besucht war. Verhandelt

wurde über die Frage, ob ein Delegirter zu der in Berlin stattfindenden allgemeinen Versammlung zu entsenden sei. Der Beschluß fiel in verneinendem Sinne aus. Der Vorstand des hiesigen Zweigvereins besteht aus den Herren Eisenbahnsekretär Knauf (Vorsitzender), Ober-Telegraphen-Assistent Freyer (Kassirer), Eisenbahn-Sekretär Schmidt (Schriftführer). Ueber den Verein, dessen segensreiche Thätigkeit wir bereits wiederholt hervorgehoben haben, theilen wir Folgendes mit: Allerhöchst sind ihm unterm 15. Januar 1879 Korporationsrechte verliehen, er zählt über 4000 Mitglieder, an Zweigvereinen bestehen bereits mehr als 40. Aufnahmefähig sind sämmtliche im Dienst des Deutschen Reichs, der dazu gehörigen Staaten oder der denselben untergeordneten Obrigkeiten, Kollegien, kommunalen und ständischen Korporationen befindliche oder in Ruhestand getretene Beamte der erwähnten Kategorien, ferner Rechtsanwälte, Geistliche, Aerzte, Lehrer, Lehrerinnen, Telegraphistinnen, Billet-Verkäuferinnen, sowie Privatbeamte. Den geistigen Interessen der Mitglieder sucht der Verein Rechnung zu tragen, indem er die „Deutsche Beamten-Zeitung" herausgiebt, welche am 1. und 15. jedes Monats erscheint. Eine Pensions-Zuschußkasse bezweckt, den Mitgliedern einen nach einem bestimmten Tarif festzustellenden Pensions-Zuschuß, resp. eine Pension, und zwar bei eintretender Dienstunfähigkeit zu gewähren. Jedes Mitglied des Deutschen Beamten-Vereins, welches das 55. Lebensjahr noch nicht überschritten hat, kann zum Beitritt zugelassen werden. Eine Sterbekasse hat den Zweck, für den Fall des Todes des Versicherten den Hinterbliebenen ein Kapital von 150 oder 300 Mark zur Bestreitung der Begräbnißkosten zu sichern. Zur Aufnahme in die Sterbekasse sind alle Vereinsmitglieder und deren Frauen berechtigt, welche das Alter von 55 Jahren noch nicht erreicht haben und sofern sie erweislich nicht an einer Krankheit leiden, die ein baldiges Ableben befürchten läßt. Darlehne bis zur Höhe von 2000 Mark werden gegen gute Unterlagen (z. B. alte Lebensversicherungs-Policen, Werthpapiere, Bürgschaftsstellung ꝛc.) bewilligt. Solche Darlehne werden ganz besonders deshalb segenbringend sein, weil — Pünktlichkeit bei Entrichtung der Abzahlungsraten und der Zinsen ꝛc. vorausgesetzt — für deren Rückzahlung eine Frist von 3 Jahren gewährt werden kann. Sitzungen des hiesigen Zweigvereins finden allmonatlich im Lokale des Herrn Nicolai an dem ersten Sonnabend nach dem Monatsbeginn statt. Zu den Sitzungen haben auch Nichtmitglieder, sofern sie dem Beamtenstande angehören, Zutritt.

— [Erbin gesucht.] Die „Königsb. Hart. Ztg." berichtet aus Königsberg, daß die dortige Polizeibehörde, um einem aus Stargard i. P. an sie gerichteten Ersuchen zu genügen, seit einiger Zeit vergeblich nach der Tochter des vor längerer Zeit verstorbenen Schiffers Schulz aus Fischerei Neuenburg oder Danzig sucht, welcher ein Erbtheil zugefallen, deren zeitiger Aufenthalt jedoch unbekannt ist. Bekannt ist von derselben nur, daß sie „Lisette" heißt und an einen „Wachtmeister" verheirathet sein soll. Nähere Auskunft giebt die Abtheilung IV des Königl. Polizei-Präsidiums in Königsberg.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des Hanke'schen Grundstücks in Mocker hat heute Termin angestanden. Meistbietender blieb Herr August Mielke hierselbst mit seinem Gebot 2060 Mark.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren reiche Zufuhren. Die Nachfrage war rege. Preise: Butter 1,00, Eier (Mandel) 0,55, Kartoffeln 1,30—1,50, Stroh 3,50, Heu 2,50 M. der Zentner, Karauschen, Schleie, Hechte, Barsche je 0,30—0,45, Bressen 0,30, Plötzen 0,15 M. das Pfund, Tauben 0,80, Hühner 2,20 M. das Paar; an frischem Gemüse waren Radieschen, Salat und Schnittlauch zum Verkauf gestellt. Es kostete das Bund Radieschen 0,08, das Bund Schnittlauch 0,03, der Kopf Salat 0,05 M.

— [Gefunden.] 1 Zigarrentasche und 1 gelbes Armband bei Holder-Egger, 1 Gebetbuch auf dem altstädt. Markt, 1 Bund Schlüssel altstädt. Markt, 1 weiße Brosche Neustadt, eingefunden hat sich eine hellgelbe Henne im Hause Altstadt Nr. 435 und ein Fasan bei Frau Ww. Joseph, Bäckerstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 9 Personen, darunter ein Dienstmädchen, das beim Aufräumen in einem hiesigen Gasthause einem Reisenden das Portemonnaie mit 120 Mk. entwendete. Anfangs läugnete die Diebin, als das Geld aber vorgefunden wurde, gestand sie das Verbrechen ein.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,47 Meter.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 10. April 1890.

Bei der gestern beendeten Ziehung der 1. Klasse 182. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung:

1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 84 756.
1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 163 266.
1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 86 633.
1 Gewinn von 300 M. auf Nr. 81 789.

Kleine Chronik.

* Die Erhöhung des Bierpreises in München. Die seitens der Brauereien in München vorgenommene Erhöhung des Bierpreises hat die dortigen Wirthe veranlaßt, ihrerseits die Last auf das Publikum abzuwälzen und für das Liter fortan 26 Pfennige zu fordern. Infolge dieser Maßregel ist aber sofort ein allgemeiner Bierstreik ausgebrochen. Bereits am 1. April, dem ersten Tage der Preiserhöhung, setzten Wirthe, die bisher 70 bis 80 Liter Bier zu Mittag verzapfen, nur 10 Liter ab. Die in einer Eisengießerei beschäftigten 600 Arbeiter trafen unter sich ein Abkommen, daß jeder, der Braunbier trinke, 5 Mark Strafe zahlen solle; es ward daher gar kein Bier in die dortige Kantine gefahren. Das nach andern größeren Fabriken gebrachte Bier wurde wieder zurückgeschickt. Es wird nur Weißbier oder Schoppenwein getrunken. Der Wirth in den Zentralwerkstätten des Münchener Zentralbahnhofes, wo an 1000 Arbeiter beschäftigt sind, mußte der Löwenbrauerei das Bier zurückschicken und weitere Zufuhr abbestellen, da die Arbeiter sich sämmtlich des Genusses von 26 Pfennigbier enthalten. Die sonst besuchtesten Wirthschaften der Stadt sind jetzt fast leer. — Bierpreiserhöhungen werden auch aus Pommern gemeldet. Die Brauereien der Städte Anklam, Barth, Garz, Greifswald, Grimmen, Putbus, Richtenberg und Stralsund erhöhten vom 1. April ab den Preis für ihre Biere um 1 Pf. per Liter. Wahrscheinlich werden auch die pommerschen Brauer kein Glück haben.

* Die Gemahlin des Schah auf Reisen. Wie aus St. Petersburg gemeldet wird, hat die erste Gemahlin des Schah von Persien eine europäische Reise angetreten. Sie begiebt sich zunächst nach Wien, wo sie ärztlichen Rath einzuholen und eine Kur durchzumachen beabsichtigt. Der persische General-Konsul in Tiflis ist der Gemahlin des Schah entgegengereist, um sie bis Wien zu begleiten.

* Taufe japanischer Edelleute. Am Palmsonntag wird in der evangelischen Kirche zu Eilsdorf (Provinz Sachsen) an zwei jugendlichen Söhnen Japans, dem Grafen Arima (dem Schwager des Prinzen Komatsu, welcher vor zwei Jahren unserem Kaiser einen hohen japanischen Orden überbrachte,) und dem Edlen von Kobaykawa die Taufe und Konfirmation in besonders feierlicher Weise vollzogen, nachdem die Jünglinge in fließendem Deutsch und mit Verständniß das apostolische Glaubensbekenntniß abgelegt hatten. Der Erstgenannte, welcher den Namen Kurt erhalten hat, widmet sich der preußischen Offizierlaufbahn, während der Zweite, jetzt Bruno gerufene, nach einigen Jahren das Gymnasial-Abiturium machen und dann Jura studieren will.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Posen. (Direktionsbezirk Bromberg.) Vergebung der bis zum Herbst erforderlichen Kiesmengen: 6000 cbm für Strecke Kobelnitz-Gnesen, 6000 cbm für Strecke Gnesen-Mogilno, 4000 cbm für Strecke Mogilno-Inowrazlaw, 3000 cbm für Strecke Argenau-Thorn, 5000 cbm für Strecke Inowrazlaw-Bromberg. Angebote bis 21. April, Vormittags 11 Uhr.

Königl. Garnison-Verwaltung hier. Verkauf von altem Lagerstroh am 12. April Nachm. 3 Uhr in der Kulmer-Thor-Kaserne.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolken-bildung	Bemerkungen
10.	2 hp.	748.0	+ 6.6	N	2	10	
	9 hp.	749.8	+ 4.8	N	1	10	
11.	7 ha.	750.5	+ 3.2	N	1	0	

Wasserstand am 11. April, 1 Uhr Nachm.: 1,47 Meter

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. April.

Fonds: fest.			10. Apr.
Russische Banknoten		221,05	220,95
Warschau 8 Tage		220,75	220,60
Deutsche Reichsanleihe 3½%		101,70	101,70
Pr. 4% Consols		106,50	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		66,00	65,90
do. Liquid. Pfandbriefe		61,40	61,40
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,60	99,70
Oesterr. Banknoten		170,95	171,20
Diskonto-Comm.-Antheile		220,10	219,75
Weizen:	April-Mai	196,00	195,20
	September-Oktober	187,20	185,50
	Loco in New-York	91¼	90½
Roggen:	loco	166,00	165,00
	April-Mai	166,50	165,70
	Juni-Juli	164,00	163,70
	September-Oktober	156,00	155,70
Rüböl:	April-Mai	67,70	67,10
	September-Oktober	57,30	57,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,30	53 80
	do. mit 70 M. do.	34,30	34,20
	April-Mai 70er	33,90	33,90
	August-September 70er	34.70	34 80

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. April.

(v. Portatius u. Grothe.

Fester.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	54,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	34,50	„	—,—	„
April	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	24,50	„

Danziger Börse.

Notirungen am 10. April.

Weizen. Bezahlt inländischer glasig 123 Pfd. 179 M., Sommer- 120 Pfd. 165 M., poln. Transit gutbunt 126/7 Pfd. 139½ M., glasig 129 Pfd. und 129/30 Pfd. 143 M., hellbunt 127 Pfd. 141 M., hell 122/3 Pfd. 138 M., weiß 124/5 Pfd. 144 M.

Roggen unverändert. Bezahlt inländischer 124 Pfd. etwas Geruch 156 M.

Gerste russische 105—108 Pfd. 103—111 M. bez.

Kleie per 50 Kilogramm zum See-Export Weizen- 4,25—4,65 M. bez.

Rohzucker still, Rend. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,80—11,90 M. Gd. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Valencia, 10. April. Bei Ankunft des Karlistenführers Marquis Ceralbo fanden feindselige Kundgebungen statt. Die Menge schlug die Fenster des Wagens ein, versuchte sein Hotel anzuzünden. Das Haus des Karlistenklubs wurde demolirt und angezündet, auch wurde versucht die Kirche anzuzünden. Der Pöbel errichtete Barrikaden. Militär schritt ein und übernahm den Befehl der Stadt.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Jungen** zeigen hocherfreut an

R. Stahl und Frau.

Thorn, den 10. April 1890.

Heute Abend 1/2 7 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, der Schmiedemeister und Wagenfabrikant

Serafin Krüger

im 62. Lebensjahre, was hiermit Namens aller Hinterbliebenen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigt

Thorn, den 10. April 1890.

Anna Krüger, geb. **Luckow.**

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute Morgen verschied nach langen schweren Leiden unsere liebe Schwester, Tante und Großtante, die verwittwete Frau

v. Sendykowska

im Alter von 73 Jahren, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 11. April 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, d. 13., Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause Gerstenstr. 131 aus statt.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, des Lehrers **P. Biniaszkiewicz,** sowie Herrn Kaplan **Ossowski** für die am Grabe gesprochenen Worte, den Herren Kollegen meines Mannes, welche ihm die letzte Ehre erwiesen haben, und dem Cäcilien-Verein an der St. Jakobskirche sage hiermit meinen besten Dank.

Die trauernde Wittwe
nebst Kindern.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 29. März d. J., **das diesjährige Ersatzgeschäft betreffend,** bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß dasselbe in **Thorn bei Mielke (früher Dröse), Neustadt Nr. 330/31,** abgehalten werden wird.

Thorn, den 9. April 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß bis auf weiteres dem Hülfsvollziehungsbeamten **Schulz** die Beitreibung der Steuern und sonstigen Gefälle in der Altstadt Nr. 1—234 und in der Bromberger Vorstadt und dem als Hülfsvollziehungsbeamten eingestellten Sergeanten **Tank** die Beitreibung der sämmtlichen Kirchen- und Schulgelder, sowie Schulstrafen übertragen worden ist.

Thorn, den 3. April 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus dem Kataster der städtischen Feuersozietät ergiebt sich, daß eine erhebliche Zahl von Grundstücken auf Grund veralteter Taxen zu einem Werth gegen Feuerschaden versichert sind, der den heutigen Verhältnissen auch nicht annähernd entspricht. Die Hausbesitzer machen wir darauf aufmerksam, daß es **in ihrem eigenen Interesse liegt,** sich über die Höhe der Versicherungssumme ihrer Grundstücke Gewißheit zu verschaffen und eventuell eine neue Schätzung derselben zu beantragen.

Thorn, den 31. März 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgestellte Klassensteuer-Rolle der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1890/91 wird in der Zeit vom **14.** bis einschließlich den **21. April cr.** in unserer Steuer-Receptur zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Reclamationen gegen die Veranlagung binnen einer Präclusivfrist von 2 Monaten also bis einschließlich den 21. Juni d. J. beim hiesigen Königlichen Landrathsamte schriftlich anzubringen sind, daß die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch dadurch nicht aufgehalten werden darf, viemehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen geleistet werden muß.

Thorn, den 10. April 1890.

Der Magistrat.

Vorzüglichen

Familien-Thee

à Mark 2,50

empfiehlt

Russische Thee Handlung

B. Hozakowski,

Brückenstr. 13
vis-a-vis **Hotel Schwarzer Adler.**

Walter Lambeck. Grösstes Lager sämmtlicher Schulbücher.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Bekleidung und zu den übrigen Bedürfnissen der Zöglinge des Kinderheims pro 1890/91 erforderlichen Materialien und zwar:

ca. 36 m Kommistuch zu Röcken u. Beinkleidern,
" 10 " Mollesquin zu Westen,
" 54 " grauer Drillich zu Jacken und Beinkleidern,
" 6 " brauner Plüsch zu Mädchenjacken,
" 56 " brauner Calmuk zu Knaben-Unterjacken u. Mädchen-Unterröcken,
" 8 " Cachemir (doppelbreit) zu Mädchen-Einsegnungskleidern,
" 2 " Kamelot zur Stoßkante,
" 120 " gedruckter Nessel,
" 33 " graue Futterleinwand,
" 27 " Taillenleinewand,
" 55 " grauer starker Kitai,
" 134 " Dowlas zu Hemden,
" 32 " weiße Leinewand (1 m breit) zu Bettlaken,
" 59 " gestreifte Leinewand zu Bettbezügen,
" 14 " gestreifter Drillich (5/4 Breite) zu Unterbetten,
" 12 " blaue Leinewand z. Küchenschürzen,
" 20 " Schürzenzeug,
" 4 Dtzd. leinene Taschentücher,
" 4 kg graue Wolle und
" 6 " blaue Baumwolle,

soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind versiegelt

bis zum 16. April cr., 11 Uhr Vormittags,

bei unserer Kinderheim-Kasse (neben der Kämmerei-Kasse) unter Beifügung der Proben einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Stoffen zur Bekleidung pp. der Zöglinge im Kinderheim pro 1890/91".

Die Lieferungbedingungen liegen bei unserer Kinderheim-Kasse aus.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 5. April 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Bekleidung und zu den übrigen Bedürfnissen der Zöglinge des Waisenhauses pro 1890/91 erforderlichen Materialien und zwar:

ca. 30 m Kommistuch zu Röcken und Beinkleidern,
" 10 " Mollesquin zu Westen,
" 30 " grauer Drillich zu Jacken und Beinkleidern,
" 60 " dunkelbrauner bezw. schwarzer Kalmuk zu Hausjacken für Knaben und Unterröcken für Mädchen,
" 6 " Plüsch zu Mädchenjacken,
" 30 " grauer starker Kitei,
" 30 " graue Futterleinwand,
" 15 " Taillenleinewand,
" 10 " Kachemir (doppelbreit) zu Einsegnungskleidern für Mädchen,
" 3 " Kamelot zur Stoßkante,
" 60 " gedruckter Nessel zu Mädchenkleidern,
" 60 " Dowlas zu Hemden,
" 20 " weiße Leinewand (1 m breit) zu Bettlaken,
" 30 " gestreifte Leinewand zu Bettbezügen,
" 20 " blaugestreifter Drillich zu Strohsäcken,
" 15 " Schürzenzeug,
" 10 " blaue Leinewand zu Küchenschürzen,
" 3 D. Taschentücher,
" 15 St. Handtücher,
" 4 kg. graue und braune Wolle und
" 3 " blaue Baumwolle

soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind versiegelt bis **zum 16. d. M., 11 Uhr Vormittags,** bei unserer Waisenhaus-Kasse (neben der Kämmerei-Kasse) unter Beifügung der Proben, mit der Aufschrift „Lieferung von Stoffen zur Bekleidung 2c. der Zöglinge im Waisenhause pro 1890/91" einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen bei unserer Waisenhaus-Kasse aus.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 5. April 1890.

Der Magistrat.

Schüler oder Schülerinnen finden **Pension** Gerechtestraße 118.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 15. April cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichtsgebäudes

eine vollständige elegante Junggesellen-Einrichtung, bestehend aus Nußbaummöbeln, wie: Bettgestell m. Matratze, Sopha mit Sesseln, Teppiche, Schreibtisch, Kleider- und Bücherspind, Vertikow, Regulator, Stühle, einen Weylschen Zinkbadestuhl neuester Construction, 1 mahagoni Buffet u. a. m.

bestimmt öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar

wenn der Leidende vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an **Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- u. Kehlkopfcatarrh etc. etc.** leidet, trinke den Absud des Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. H.,** erhältlich ist. — Broschüre daselbst gratis und franco.

Stets neueste Auflagen!

Sämmtliche

Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in **stets neuesten** Auflagen und bekannt **vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden** empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Vorzüglich dauerhafte Leipziger Einbände!

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Ersatzgeschäft für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte** findet in dem noch später bekannt werdenden Lokal hierselbst statt und zwar:

Mittwoch, den 16. April cr., von Morgens 8 Uhr ab,
für die im Jahre **1870** geborenen;

Donnerstag, den 17. April cr., von Morgens 8 Uhr ab,
für die im Jahre **1869** geborenen;

Freitag, den 18. April cr., von Morgens 8 Uhr ab,
für die im Jahre **1868 und rückwärts** geborenen Militärflichtigen.

Die Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungsterminen unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden nicht allein zwangsweise Gestellung, sondern auch Geldstrafen bis zu 30 Mark eventuell verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Außerdem verliert Derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung, an der Loosung theilzunehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung resp. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens nicht im Musterungslokale anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe resp. Haft verwirkt. Militärpflichtige, welche sich noch nicht gemeldet haben, oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Tauf- resp. Loosungsscheine in unserem Bureau 1, Sprechstelle, zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Militärpflichtige, welche behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung wünschen, haben im Musterungstermin eine amtliche Bescheinigung vorzulegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke wünschenswerth sei.

Thorn, den 29. März 1890.

Der Magistrat.

In der Privatklagesache

des Fleischermeisters **Jacob Frohwerk** von hier, Privatklägers,

gegen den Fettviehhändler **Bernhard Olbeter** in **Kl.-Mocker,** Angeklagten,

wegen Beleidigung

hat das Königliche Schöffengericht zu **Thorn** am 19. März 1890 für Recht erkannt:

Der Angeklagte, Fettviehhändler **Bernhard Olbeter,** ist der öffentlichen Beleidigung des Fleischermeisters **Jacob Frohwerk** schuldig und wird deshalb unter Auferlegung der Kosten mit 20 (zwanzig) Mark, im Unvermögensfalle mit 2 (zwei) Tagen Gefängniß bestraft. Dem Beleidigten, wird die Befugniß zugesprochen, innerhalb 4 Wochen nach Rechtskraft des Urtheils die Verurtheilung auf Kosten des Angeklagten durch einmalige Einrückung in die drei deutschen in Thorn erscheinenden Zeitungen bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen

gez. **v. Kries.**

Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt.

Thorn, den 29. März 1890.

Bayer,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bürger-Mädchenschule.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet am **Sonnabend,** den 12. April von Morgens 8 1/2 Uhr ab im Zimmer Nr. 11 (Volksbibliothek) des Schulgebäudes statt. Anfängerinnen haben ihren Tauf- und Impfschein vorzulegen; solche Schülerinnen, welche von anderen Schulen abgegangen sind, wollen ihre Schulhefte — Diktate und Aufsätze — mitbringen.

Thorn, den 8. April 1890.

Spill.

Schulanzeige.

Das neue Schuljahr beginnt in meiner **höheren Töchterschule** den 14. April. Zur Annahme von Schülerinnen bin ich den **12. April, Vormittag v. 10—12 Uhr,** bereit.

M. Ehrlich, Schulvorsteherin, Brückenstr. 18, 2 Trp.

7000, 5000, 5000 Mk.

sofort zu vergeben auf sichere Hypotheken zu billigem Zinsfuss.

v. Chrzanowski, Thorn.

Konzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

v. Fr. **Clara Rothe,** Thorn, Breitestr. 51.

1. und 2. Klasse, halbjähr. Kursus, bildet **Kindergartenleiterinnen** und **Familien-Erzieherinnen** nach Fröbel. Schülerinnen erhalten nach vollendeter Ausbildung auf Wunsch entsprechende Stellung. Beginn des Sommer-Kursus **den 14. April.** Näheres durch die Prospekte.

Wohne jetzt Gerechtestraße 109, part.
C. F. Holzmann, Schneidermeister.

Wohne jetzt Paulinerstr. 107.
Fehlau, Agentin.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Seglerstr. 144, pt.
Litkiewicz, Miethsfrau.





Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd



Näheres bei

F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Ein gut erhaltenes **Pianino** zu **verkaufen** Gerechtestr. 99, part.

---

2 gut erhaltene

Krankenwagen

billig **zu verkaufen** bei

W. Böttcher, Spediteur.

Schützenhaus.

Gartensalon.

Freitag, den 11. April cr.

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab **20 Pfg.**

Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Landwehr-Verein.

Heute Sonnabend, 8 Uhr Abds.
im Saale des
Victoria-Theater

Abendunterhaltung und Tanz

für die Mitglieder und die eingeladenen Gäste.

Der Vorstand.

Hotel zum Kronprinzen

Podgorz.

Sonnabend, d. 12. April 1890,

Grosses Streich-Concert

mit daraufolgendem **Tanzkränzchen** von der Kapelle Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.
Hierzu ladet ergebenst ein

G. Trenkel.

Die seit einer Reihe von Jahren bestrenommirte

Weinstube

habe ich vom 1. April vergrößert und bringe dieselbe in empfehlende Erinnerung.

A. Mazurkiewicz.



Neueste Erscheinung in der

Corsetbranche,

Façon 700 gesetzl. geschützt! kurze moderne Hüften, hochschnürend, sehr dauerhaft, **macht ausserordentlich schöne schlanke Figur!** Durch den Cordelgurt, welcher sich weich über die Hüften anschmiegt, sind die Fischbein-Einlagen kürzer, deshalb ein Zerbrechen derselben ganz unmöglich. **Allein-Verkauf** in **Thorn** bei: **Ida Behrendt.**

Tuchmstr. 154 steh. Feldmessergeräthe z. Verk.

Pension für Schüler mit Beaufsichtigung der Schularbeiten zu haben Schuhmacherstr. 426, I.

1—2 Knaben (mos.) finden **gute Pension** Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Es sind mir **zwei Grabsteine** vom Neustädt. kath. Kirchhof **gestohlen,** mit der Inschrift **„Martha und Marie Stoinski".** Vor Ankauf der Steine wird gewarnt. Derjenige, welcher mir den Uebelthäter nachweist, erhält eine mäßige Belohnung.

Stoinski.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.

Am Sonntag Quasimod., d. 13. April 1890.

Kirchenvisitation.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Keine Abendmahlsfeier.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Kollekte für die Armen der Gemeinde.

In der neust. evangel. Kirche.

Am Sonntag Quasimod., d. 13. April 1890.

Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm 9 1/4 Uhr: Herr Prediger Calmus.
Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für den Provinzial-Verein für innere Mission.

Ev.-luth. Kirche.

Am Sonntag Quasimod., d. 13. April 1890.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Am Sonntag Quasimod., d. 13. April 1890.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.